



Morgen
Donnerstag
ab 14 Uhr Leica
Day mit Apéro

FOTO OPTIK
GRAU

WWW.FOTO.OPTIK-GRAU.CH

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Das Zitat



«Der Gemeinderat hat sich einen genehmen Experten gesucht.»

Der Baarer CVP-Präsident Pirmin Frei kritisiert die Wahl eines Gutachters – und überlegt sich, eine zweite Expertise zu verlangen. 20

SVP hat den neuen Kandidaten

KANTON Nach der Krise vom Montag hat die Partei bereits einen neuen Mann fürs Kantonsgericht gefunden: Philipp Sialm. Er ist in der Branche respektiert – hat aber aus Sicht der SVP einen kleinen Makel.

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@zugerzeitung.ch

Der Pulverdampf war gestern noch nicht ganz verraucht. Zumindest einige Köpfe innerhalb der SVP waren ziemlich gerötet. Parteipräsident Markus Hürlimann hätte es zum Beispiel sehr geschätzt, «wenn die «Neue Zuger Zeitung» gar nicht gross über die ausserordentliche Sitzung der erweiterten Parteileitung geschrieben hätte». Und damit auch nicht über die Beinahe-Nomination eines in Sachen politische Positionierung und Teamfähigkeit problematischen Kandidaten für den frei werdenden Kantonsrichtersitz. Schliesslich, so Hürlimann, habe sich der Jurist freiwillig zurückgezogen. Hürlimann dementierte aber nicht, dass erst grosser Druck entstehen musste, bevor die Parteileitung eine Kursänderung einleitete – worauf der Zuger Jurist, der aussichtslosen Sache gewiss, die Segel strich.

Doch Markus Hürlimann will vorwärtsschauen. «Wir haben bereits einen neuen Kandidaten», berichtete er erfreut. Um wen es sich handle, werde er aber erst an der Parteiversammlung von morgen Donnerstag in Baar sagen. Sein Geheimnis ist allerdings keines mehr: Er wird den SVP-Mitgliedern den Zuger Anwalt Philipp Sialm als Kandidaten für die Richterstelle vorschlagen. Der 41-Jährige studierte an der Uni in Basel Rechts-

wissenschaften, machte 1999 das Anwaltspatent und war von 2000 bis 2005 Gerichtsschreiber am Kantonsgericht in Zug. Seit 2005 arbeitet Philipp Sialm in der Advokatur Schweiger in Zug.

Übrigens: Philipp Sialm war bereits an einer Vorversammlung der SVP Thema. Die Mitglieder entschieden sich dann aber unter anderem gegen ihn, weil er noch nicht Parteimitglied ist. Das wird er aber nach einer allfälligen Nomination nachholen.

Erleichterung überall

Regierungsrat Heinz Tännler, der die Wende wesentlich beeinflusst hatte, ist auch Stunden nach dem Beschluss überzeugt: «Ich bin 100 Prozent sicher, dass wir richtig entschieden haben. Ich bin sehr froh darüber, denn sonst hätten wir das grösste Debakel in der Geschichte erlebt.» Ihm seien die Vorwürfe an den fraglichen Zuger Juristen von einer hohen Stelle bestätigt worden.

Für Markus Hürlimann ist unverständlich, dass die übrigen Parteien, «die ja schon länger von den Gerüchten um den Kandidaten Kenntnis hatten», sich nicht bei ihm gemeldet hätten. Das stimme so nicht, antwortet FDP-Parteipräsident Jürg Strub. Man habe erst vor rund einer Woche bruchstückartig davon erfahren. Und zudem «ist es nicht unsere Aufgabe, Kandidaten der anderen Parteien zu durchleuchten». Und CVP-Parteipräsi-

dent Martin Pfister entgegnet, dass er SVP-Fraktionschef Manuel Brandenburg zwei Namen gegeben habe, bei denen er sich hätte erkundigen können.

Bedaure den Abgang

Hans-Rudolf Wild von der Advokatur Schweiger in Zug mag über die mögliche Nomination von Philipp Sialm allerdings nicht nur jubeln. «Er ist unser bestes Pferd im Stall», sagt er. Aus dieser Sicht bedaure er einen möglichen Abgang.



«Die anderen Parteien hätten früher mit mir das Gespräch suchen können.»

MARKUS HÜRLIMANN,
SVP-PRÄSIDENT

«Andererseits würde ich mich für ihn freuen. Es ist eine logische Entwicklung.» Sialm sei nicht nur ein äusserst guter Jurist, als ehemaliger Gerichtsschreiber kenne er auch das Kantonsgericht sehr gut. Und als Mensch sei er eine zentrale Figur in der Advokatur. «Er kann mit allen Leuten problemlos umgehen.» Das seien beste Voraussetzungen für den Job. Wild: «Er wäre für das Gericht eine Topbesetzung.»

Obergericht schlägt Fachgremium vor

WAHLEN ft. Bei den Nominationen von Richtern sind die Parteien schon lange gefordert. Allerdings widmeten nicht alle den zu überprüfenden Kandidatinnen und Kandidaten die gleiche Aufmerksamkeit. Vielfach wurden die Vorschläge auch etwas gar grosszügig durchgewinkt.

«Gentlemen's Agreement»

Sehr zum Leidwesen des Obergerichts. «Wir haben schon immer erwartet und dies auch so kommuniziert, dass die Parteien einer Nomination die allerhöchste Priorität einräumen und die Kandidaten durchleuchten sollten», betont Obergerichtspräsidentin Iris Studer. Das Obergericht habe deshalb schon im Jahr 2005 vorgeschlagen, dass sich die Parteien in einer Art «Gentlemen's Agreement» verpflichten würden, ihre Kandidatinnen und Kandidaten für Richterämter durch ein Fachgremium auf ihre Eignung überprüfen zu lassen. «Leider hat der Kantonsrat diese damalige Empfehlung abgelehnt.» Richter und Richterinnen würden auf Vorschlag von politischen Parteien vom Volk gewählt. «Deshalb tragen die politischen Parteien bei der Kandidatenauswahl eine grosse Verantwortung», stellt Iris Studer fest.

Eine weitere Zuger «Perle» soll nun bebaut werden

ZURLAUBENHOF Auf dem Areal sollen Mietwohnungen für den Mittelstand entstehen. Es gehe nicht um Gewinnmaximierung, sagen die Besitzer.

Nach dem Salesianum soll nun eine weitere «Perle» in der Stadt Zug überbaut werden: der Zurlaubenhof. Doch anders als beim Salesianum soll diesmal nicht ein Gericht den Bauplänen ein jähes Ende setzen. Deshalb ist die Familie Bossard, die den Zurlaubenhof seit 1844 besitzt, die Planung anders angegangen. Sie hat bei der Zürcher Architektin Virág Kiss eine Testplanung in Auftrag gegeben, die als Grundlage für den Projektwettbewerb dient. Dieses Vorgehen kommt in der Stadt Zug selten vor. «Der sorgfältigen Planung wird höchste Priorität eingeräumt», sagt der städtische Bauvorsteher André Wicki. «Der Hof ist mit der Setzung mitten im Grundstück landschaftlich sehr exponiert. Zudem befindet er sich im Umfeld weiterer wichtiger Bauten, wie zum Beispiel der Kirche St. Michael, der Athene oder des Theilerhauses.»

Die Testplanung ist nun abgeschlossen. Für Architektin Virág Kiss ist klar: «Damit die Perle Zurlaubenhof erhalten bleibt, braucht es einen grosszügigen Grüngürtel. Neubauten müssen in einen sensiblen Bezug zum historischen Bestand gesetzt werden», wird sie in der Medienmitteilung zitiert, die von den Besitzern und der Stadt Zug gemeinsam verschickt worden ist.

Wo gebaut wird, ist offen

Der Zurlaubenhof sei für die Besitzerfamilie kein Spekulations- oder Renditeobjekt, betont deren Vertreter Martin Bossard. «Seit mehr als 150 Jahren ist der Hof in unserem Besitz und hat für die Familie deshalb eine besondere Bedeutung.» Doch um die Perle zu erhalten, sei man auf Einnahmen angewiesen. Denn die Landwirtschaft als

Ein grosszügiger Grüngürtel soll rund um den Zurlaubenhof erhalten bleiben.

Bild Stefan Kaiser

Geldquelle genüge heute nicht mehr. In absehbarer Zeit muss der landwirtschaftliche Betrieb gar aufgegeben werden, weil er nicht mehr kostendeckend ist. Die neue Einnahmequelle sieht die Besitzerfamilie im Immobilienmarkt.

Wie das Areal Zurlaubenhof bebaut werden soll, ist nach der Testplanung noch offen. «Wir haben verschiedene Varianten geprüft. Wo schliesslich gebaut wird, sollen aber die Architekten mit ihren Projektwettbewerben aufzeigen», sagt Bossard. Fest steht dafür, wo nicht gebaut wird: «Der französische

Garten darf nicht verändert werden.» Auch unterhalb der Kirche St. Michael, wo heute einige grosse, alte Bäume stehen, werde wohl kaum gebaut.

Wohnung ab 2500 Franken

Die Projektwettbewerbe werden nach den Sommerferien von einer Fachjury beurteilt. In der Jury werden neben der Besitzerfamilie unter anderem Stadtarchitekt Beat Aeberhard, Stadtplaner Harald Klein sowie als Kunsthistoriker und langjähriger Bewohner des Zurlaubenhofs Heinz Greter sitzen. Auf Basis

des Gewinnerprojekts wird schliesslich ein Bebauungsplan für das gesamte Areal erstellt. Martin Bossard hält dabei fest: «In absehbarer Zeit wollen wir nur die erste Etappe realisieren.» Er rechnet mit 30 bis 35 Wohnungen für den Mittelstand. Die Besitzer haben für die Wohnungsmiete bereits Zielwerte definiert. Eine 3½-Zimmer-Wohnung soll ungefähr 2500 Franken kosten, eine 4½-Zimmer-Wohnung zirka 3000 Franken. «Es handelt sich also nicht um sozialen Wohnungsbau», so Bossard. Wann die restlichen Bauetappen auf

dem Zurlaubenhof realisiert werden, ist nicht klar. Stadtrat André Wicki und die Besitzerfamilie betonen jedoch, dass auf dem Areal nicht verdichtet wird, obwohl dies mit einem Bebauungsplan möglich wäre. «Die erlaubte Ausnutzungsziffer ist mit 0,4 sehr tief – die zweitiefste in der Stadt», so Wicki. «Es ist davon auszugehen, dass eine Ausnutzungsziffer von 0,3 erreicht wird», führt der Stadtrat aus. Und auch Martin Bossard versichert: «Wir werden nicht ans Limit gehen.»

CHRISTIAN GLAUS
christian.glaus@zugerzeitung.ch

